

19.40

**Abgeordneter Josef A. Riemer (FPÖ):** Herr Präsident! Herr Bundesminister! Ich danke meinem Vorredner für seine Ausführungen, ich kann schon sehr viele Begriffe nachvollziehen. Es freut mich auch, dass man diesem Fleckerlteppich endlich da und dort abhelfen kann. Wenn man aber die globalen Auswirkungen sieht, dann weiß ich nicht, ob der Fleckerlteppich hilft oder ob man nicht wirklich einen riesengroßen Spannteppich legen sollte.

Aber ich komme nun auf den Antrag zu sprechen. Drei Punkte daraus haben mir sehr gut gefallen: Ernährungssicherheit sowie Verbesserung der Lebensgrundlagen bei gleichzeitigem Schutz der Umwelt und der Artenvielfalt. – Erstens.

Zweitens: das große Thema der Landarbeiter. – Da haben wir bis jetzt noch nichts gehört.

Und dann steht noch drinnen: geschlechtsspezifische Diskriminierung von Frauen und Mädchen, Absenz von Mindestlöhnen und so weiter.

Wie schaut die Realität aus? – Die Realität schaut so aus, dass rundherum am Globus Kleinbauern einen Existenzkampf führen. Das ist einmal die eine Sache. 80 Prozent der Weltbevölkerung, die an Hunger leidet, kommt vom Land. Da stimmt ja etwas nicht. Das ist doch irgendwo ein schizoides Verhalten oder von den sogenannten westlichen Ländern ein sehr – ich würde sagen – heuchlerisches Verhalten.

Man versucht, sich mit den Leuten zu arrangieren, setzt da und dort Maßnahmen im Wissen darum, dass man gar nicht helfen kann, weil sie sonst uns Westvölkern eigentlich schaden. Wer hat denn Interesse daran, dass wir auf der einen Seite nicht billig aus Afrika die Sachen, die Rohstoffe bekommen, und man die Leute ausbeutet? – Und auf der anderen Seite gehen wir her und geben ihnen etwas Kleines zurück. Ich möchte das sehen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Subkontinent Indien. In Indien hat eine Anführerin so einer Gruppe Landloser gesagt: Bitte gebt uns etwas Land, dann haben wir wenigstens etwas! Wie können wir etwas kochen oder etwas bewirtschaften, wenn wir nicht einmal das Land haben? – Das meiste Gut, die meisten Ländereien sind nicht im Besitz dieser Menschen. – Das ist einmal das Erste. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der zweite Punkt, den man beachten muss, ist natürlich auch, dass man zum Beispiel in Südamerika sieht, dass die Situation dort so ist, dass der Regenwald abgeholzt wird. Ja bitte, wer holzt den Regenwald ab? – Das ist einmal die Frage. Wer vertreibt denn diese indigenen Völker? – 0,03 Prozent in Brasilien besitzen 45 Prozent des Landes.

Stenograph/Schreibkraft: Pau/Hau

35 000 Familien wurden in den letzten 15 bis 20 Jahren nur aufgrund des Zuckerrohranbaues vertrieben, vorwiegend Menschen der indigenen Bevölkerung.

In Peru sind bereits 70 Prozent, sprich 52 Millionen Hektar des peruanischen Amazonasgebiets in Erdöl-Förderblöcke aufgeteilt, die auch in Naturschutzgebieten und auf indigenem Land liegen. Unter der betroffenen Bevölkerung sind 350 000 Indigene. Ich könnte das jetzt wirklich sehr weit fortsetzen.

Schlusssatz – der ganz wesentlich ist –: Was tun wir Europäer, wo wir doch Interesse an Staudämmen, an Erdöl haben, woher wir die Rohstoffe nehmen? Das Land Grabbing hat Herr Kollege Berlakovich erwähnt, wo China – reiche Staaten, bitte – überall, etwa in Kambodscha und anderen Ländern, Land aufkauft, natürlich der Rohstoffe wegen.

Was machen die Europäer? – Sie machen natürlich nichts anderes.

Während sich die Weltgemeinschaft Gedanken über steigende Nahrungsmittelpreise und nahende Hungerkatastrophen macht, erhält die Klärung der Landrechtsfragen als Lösungskomponente zu wenig internationale Aufmerksamkeit.

Im Großen müssen wir es anpacken! Das Kleine wird uns nicht helfen. Das sind Peanuts. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

19.43

**Präsident Karlheinz Kopf:** Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dr. Pirkhuber. – Bitte.